

Vorwort

Das Vorhaben zu dieser Arbeit, welche im Dezember 2019 an der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertationsschrift eingereicht wurde, ist nun fast ein Jahrzehnt alt. Forschungen und Reflexionen zu kulturellen und sozialen Ein- und Ausschlüssen durch menschliche Interaktionen in den komplexen Sozialverhältnissen des mittelalterlichen Jahrtausends hatten während meines Studiums eine immer gewichtigere Rolle in meiner universitären Ausbildung und wissenschaftlichen Sozialisation eingenommen. Ein Grund waren sicher entsprechende Forschungsschwerpunkte am Lehrstuhl Michael Borgoltes, an welchem ich seit 2008 tätig war. Motivierend war dabei vor allem die neugierige, offene und zugleich fundierte Art der Auseinandersetzungen mit dem Komplex aus wissenschaftlichen Fragen und Problemen. Stets wurden dabei auch Wissenschaftlerinnen anderer Institute und Disziplinen einbezogen, etwa im Lehrstuhl-Colloquium oder im Rahmen des Forschungsverbands „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“. Michael Borgolte begleitete das Promotionsvorhaben von Anfang an und unterstützt nun auch seinen Abschluss, indem er notwendige Mittel für die Veröffentlichung dieses Bandes aus seinem Budget bereitstellt. Für beides sei ihm herzlich gedankt. Weitere Anregungen kamen eher aus den Nischen des Wissenschaftsbetriebs – seien es die informellen Gespräche am Rande von Arbeitstreffen und Tagungen, oder selbstorganisierte Akademien wie der Brackweder Arbeitskreis für Mittelalterforschung oder die Berlin-Zürcher Arbeitsgruppe für Historische Semantik („HiSem.ZB“). Der stete Austausch mit Kolleginnen und Freundinnen auch außerhalb dieses Betriebes war stets wertvoll und anregend für den eigenen wissenschaftlichen Prozess. Die Lust am gemeinsamen Denken ließ sich zudem in verschiedenen politischen und zivilgesellschaftlichen Projekten mit weiteren Mitstreiterinnen und Freundinnen ausleben. Allen diesen Menschen gebührt herzlicher Dank. Er sei zugleich verbunden mit der ebenso herzlichen Einladung, diese gemeinsame Erfahrung auch in künftigen Vorhaben zu suchen und im Gespräch zu bleiben.

Das Dissertationsprojekt musste schon bald nach seinem Beginn eine Zeit des Umbruchs am Lehrstuhl überstehen, da für die geplanten Forschungen zu Migranten notwendige Mittel verwehrt blieben. An ihrer Stelle ergaben sich einige Jahre anregender und zugleich anspruchsvoller Tätigkeit in dem Enzyklopädievorhaben FOUNDMED zu Stiftungen in mittelalterlichen Gesellschaften, welche eigene Forschungsarbeiten zuweilen in den Hintergrund drängte. Das Dissertationsvorhaben überstand aber auch das Ende dieses Projekts und die anschließende Zeit als Forschung im Nebenberuf, unter Anderem Dank der Nachsicht neu gewonnener Kolleginnen. Es überstand auch persönliche Umbrüche, nicht zuletzt als unsere Familie in den letzten Jahren zweimal größer wurde und nun viel Zeit für andere schöne und wichtige Dinge aufgewandt werden musste. Der Abschluss des Promotionsverfahrens verzögerte sich aufgrund der Auswirkungen der CoViD-19-Pandemie; Disputati-

VI

on und Drucklegung standen schließlich unter dem Eindruck der Trauer um meine verstorbene Großmutter. Dank der wunderbaren Hilfe von Eltern, die Großeltern geworden waren, dank der Gemeinschaft mit langjährigen Freundinnen ebenso wie mit neu gewonnenen, vor allem aber dank des liebevollen Langmuts, der Zuversicht und des Zuspruchs meiner Frau sowie dank unserer täglich gelebten Partnerschaft kann diese Arbeit aber nach all diesem nun endlich im Druck erscheinen. Von Herzen: Danke!